Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 9

Artikel: Winterlicher Alpinismus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634950

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winterlicher Alpinismus

v. „Wie die Schweiz zum Skiland wurde" heißt ein kürzlich erschienenes, hübsch illustriertes Buch von Dr. Max Senger von der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung. Lebendig und teilweise in einem vergnüglichen und witzigen Plauderton geschrieben, enthält es zahlreiche Reminiszenzen aus den Anfängen des schweizerischen Skisportes, der nach vielen einzelgängerischen Pionieren — so vor allem Christoph Iselin in Glarus, der die ersten Versuchen auf selbstverfertigten „sogenannten Schneeschuhen" bereits 1891 unternommen hatte — ab 1893 und 1900 namentlich von den Skiklubs Glarus und Bern gefördert worden ist. Um nicht dem allgemeinen Gespött und Hohngelächter anheimzufallen, mußten die Anhänger des neuen Sportes in jenen Jahren ihre ersten Versuche oft in der Nacht oder bei Schneegestöber unternehmen.

Welche Wandlung in diesen rund 50 Jahren — von mühsamen stundenlangen Aufstiegen ohne Seehundfelle bis zum Skilift, zur Skischule und zu den hochalpinen Frühjahrs-Skitouren in jenen unermeßlichen Gebieten, wie sie von den höchstgelegenen Bahnen Europas, der Jungfraubahn und der Gornergratbahn erschlossen worden sind! Von ersten vereinzelten und schüchternen Versuchen bis zur Vollentwicklung zum dominierenden Wintersport, den auch der General empfiehlt, weil uns das Wohl des Vaterlandes heute mehr denn je gebiete, aus ihm „die geistige und körperliche Kraft zu schöpfen, die uns in den Stand setzt, die Bereitschaft der Landesverteidigung auf das Höchste zu steigern."

Mit seinen zahlreichen wissenswerten Angaben über die Entwicklung der Skitouristik, des Skihüttenwesens, des 1904 gegründeten Schweizerischen Ski-Verbandes, der skisportlichen Veranstaltungen, der Skitechnik, des Militärskilaufs und über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Skisports, mit etlichen Übersichten und Tabellen, bildet das gutausgestattete Buch von Max Senger ein wertvolles Nachschlagewerk für alle Skifreunde. Mit Erlaubnis des Verlages M. S. Metz, Zürich, in dessen „Helvetischer Bücherei" es erschienen ist, bringen wir hier einige Abschnitte aus dem Kapitel über die Entwicklung des winterlichen Alpinismus zum Abdruck.

Bis zur Benutzung der Ski war Alpinismus eine ausgesprochen „hemdärmelige" Angelegenheit, und zwar deshalb, weil er sich sozusagen ausschließlich im Sommer abspielt. Alle Erstbesteigungen und ebenso die entsprechenden Nachfolger fanden im Sommer statt. Der „Geburtstag des Alpinismus", nämlich die Ersteigung des Mont-Blanc durch Saussure, fällt in den Monat August des Jahres 1787. Whympers Matterhornbezwingung, damit auch das Ende des „goldenen Zeitalters des Alpinismus", fällt in den Monat Juli des Jahres 1865. Es hat zwar früher schon Leute gegeben, die winterliche Hochtouren ausführten, aber sie wurden von den zünftigen Alpinisten nicht für „voll" genommen. So kam der Engländer T. S. Kennedy auf den Gedanken, das Matterhorn müsse eigentlich im Winter besser zu nehmen sein als im Sommer. Man könne sich im Januar die Felskletterei ersparen. Mit den Führern Perren und P. Taugwalder unternahm er am 7. Januar 1862 den Versuch. Er kam auf ca. 3400 m und gab auf. Das war also bereits drei Jahre vor Whympers sommerlichem Sieg. Etwas ironisch meinte Whymper, daß dieser Mißerfolg eigentlich zu erwarten gewesen sei.

Winterlicher Alpinismus war in der skilosen „schrecklichen Zeit" die Ausnahme. Studer, „Über Eis und Schnee" (Auflage 1898), nennt von den vielen Walliser Gipfeln, als im Winter bestiegen, lediglich die folgenden: Monte Rosa und Lyskamm 1884 und 1885 durch Sella und Dom 1894 durch Spencer. Laut M. Kurz wären noch zu ergänzen Matterhorn 1882 durch Sella, Rimpfischhorn 1893 durch Wolley.

Alle diese Besteigungen erfolgten zu Fuß oder wie bei Sella, mit Schneereifen. Man kann sich die stundenlange Schneestampferei vorstellen.

Andreas Fischer, gest. 1912, auch einer, dem dies nichts ausmachte, „hat mit blitzenden Augen immer betont, daß alle hohen Bernergipfel im Winter erstmals ohne Ski erstiegen worden seien. Er war einer von denen im S. A. C., die sich gegen die junge Skitouristik durchaus ablehnend verhielten" (C. Egger).

Alfred Steinitzer warnte 1890 vor diesem „alpin unverwendbaren Gerät". Iselin — ja Sie lesen richtig — unser Skivater Christof Iselin, war 1893 der Meinung:

„Die eigentlichen Hochgebirgstouren, Besteigungen von Gipfeln über 2400 m, werden wohl nur unter sehr günstigen Umständen vereinzelt vorkommen und einer kleinen Zahl ausgewählt kräftiger Skiläufer vorbehalten bleiben."

Daß das sogenannte Publikum dem winterlichen Alpinismus noch recht lange fern stand, beweisen zwei Pressenotizen aus dem Jahre 1912:

„Zu der Agenturmeldung, daß vier schweizerische Touristen an Ostern den Monte Rosa auf Schneeschuhen erklommen hatten, gibt ein angesehenes deutsches Blatt folgenden Kommentar: Solche Touren um diese Zeit sind eine Waghalsigkeit, die alles eher als Bewunderung verdient. Die Sportfexe setzen dabei nicht nur ihr Leben auf das Spiel, sondern bei einem leicht eintretenden Unfall auch dasjenige von Hilfsmannschaften."

Und aus dem Jahre 1914: „In der Tagespresse zirkuliert eine Notiz, nach welcher am 17. Januar 21 Alpenklubisten aus Genf vom Leukerbad aufgebrochen, um den Gemmipaß auf Ski zu überschreiten.

Ob diese Meldung richtig ist, weiß ich nicht; aber hoffentlich läßt sich niemand dadurch veranlassen, die gleiche Tour zu versuchen."

Mit der Durchquerung des Berner Oberlandes 1897 durch Paulcke, besonders aber mit seiner Besteigung des Monte Rosa auf Ski (4200 m), wo die klassische Viertausendergrenze überschritten wurde, war auch für den winterlichen Alpinismus der Ausgangspunkt geschaffen.

Aus den vielen in Sengers Buch vermerkten Daten aus der Geschichte des winterlichen Alpinismus seien hier noch einige herausgegriffen. Es sind im Winter erstmals mit Ski erstiegen worden:

1898: Dufourspitze (4638 m). 1900: Wildstrubel (3252 m). 1901: Finsteraarhorn (4275 m), Mönch (4075 m). 1902: Jungfrau (4166 m). 1903: Wetterhorn (3703 m). 1907: Allalinhorn (4034 m), Blümlisalphorn (3671 m). 1912: Lauterbrunner Breithorn (3779). 1916: Bietschhorn (3953). 1920: Obergabelhorn (4073), Täschhorn (4498), Weißhorn (4512 m). 1924: Eiger (3973 m).